

# *„Ein Körnchen Reis“*

Bad Honnef

selbstständige rechtsfähige **Stiftung** für Entwicklungshilfe

## **Jahresbericht 2009**

**Vorstand :** *Martin Pape, Stephan Aßmann, Karl Dieter Sorg*

**Kuratorium :** *Jacqueline Lacroix, Dorothee Lohmer,  
Gabriele Neugebauer*

**Kontakt :** *Stiftung „Ein Körnchen Reis“  
c/o Karl Dieter Sorg  
Hauptstraße 28, D 53604 Bad Honnef  
Tel.: 02224-4841  
E-Mail: [ein.koernchen.reis@web.de](mailto:ein.koernchen.reis@web.de)  
Internet: [www.ein-koernchen-reis.de](http://www.ein-koernchen-reis.de)*

**Spendenkonto : 133 256 bei der Stadtparkasse Bad Honnef  
BLZ: 380 512 90 - (Zuwendungsbestätigungen)**



Agroforestry User Group, Kaule, Nepal

Bis zum Jahre **2009**, dem **17. Jahr** seit Gründung der Stiftung, wurde all die Jahre über - zusammen mit den eingeworbenen Spenden - eine **Gesamtfördersumme** erreicht, die der **Höhe** nach dem ganzen **Stiftungsvermögen** entspricht, ohne dass die Kaufkraft dieses Vermögens gemindert wurde. In unserer Stiftung, die sich den Namen „Ein Koernchen Reis“ gegeben hat, geht das durchaus mit rechten Dingen zu : In den genannten Jahren mit vollen Händen nach und nach die ganze Einlage für die Projekte zu verausgaben und am Ende doch noch soviel (für die nächste Rotationsrunde) übrig zu behalten, dass es - sogar inflationsbereinigt - der Anfangsinvestition entspricht !

Wen Einzelheiten zu solchen Zahlen interessieren, findet das auf unserer Webseite [www.ein-koernchen-reis.de](http://www.ein-koernchen-reis.de) ,wo auch Finanzbericht und Bilanz eingestellt sind. Denn unsere Arbeit ist ganz auf Transparenz angelegt, es gibt nichts zu verbergen, nur zu staunen.

In diesem Jahresbericht beschränken wir uns auf die Angabe zu vorjährigen **Förderungen** von **insgesamt 24.066 EUR** für die nachstehenden Projekte, woran **Spenden in Höhe von 3.890 EUR** und ein Zufluss von 600 EUR aus der mitverwalteten **GeMeAn-Stiftung** (einschließlich Spenden an diese Stiftung auf deren **Konto 20003455 bei der Stadtparkasse Bad Honnef – BLZ 38051290** - ) sowie ein Rückfluss von 800 EUR aus vorausgegangenem Förderjahr beteiligt waren. Unsere in die Jahresabrechnung eingegangenen **Verwaltungskosten** (bestehend ausschließlich aus den Fremdkosten der Vermögensverwaltung) machen da gerade mal 362,36 EUR aus, bezogen auf die vorgenannte Fördersumme sind das **1,5 %**. Für Druckkosten, Porti, Übersetzungen, Besuchskontakte und Fahrten (bis hin zu Projekten) gehen wie immer schon gar keine Kosten in unsere Abrechnung ein.

Bleibt noch zu erwähnen, wonach schon viele gefragt haben: Das Stiftungsvermögen hat auch im Jahre 2009 insgesamt **keine Einbußen durch die Finanz- und Wirtschaftskrise** zu verzeichnen gehabt und ist da auch für die nächsten Jahre bestens aufgestellt.

Immer wieder gilt es rückzufragen, wie die Stiftung am **effektivsten** ihre satzungsmäßigen Ziele erreichen kann. Im großen Strom so vieler weltweiter und insbesondere von Deutschland ausgehender Hilfeleistungen dürfte ein Spezifikum unserer Hilfe die Frage sein:

Welche wirklich **gute** Initiative müsste **ausfallen**, wenn es eine Förderung durch unsere Stiftung **nicht** gäbe? Großprojekte, bei denen unser Fehlen kaum auffallen würde, sind das eher weniger. Der nachstehende Bericht wird nun gerade diesen Gesichtspunkt besonders im Auge behalten, wenn hier die aktuelle Situation alter und neuer Projekte dargestellt wird.

1.) Die Vorsitzende unseres Kuratoriums Jacqueline Lacroix kam am 26. und 27.12.2009 zum zweitenmal mit den Verantwortlichen des **Forums für Gerechtigkeit in Goya / Argentinien** zusammen. Hier sind engagierte Anwälte integriert, die für die Armen eines großen Einzugsgebietes, die sich keinen eigenen Anwalt leisten können, kostenlose Rechtshilfe anbieten. Eine schon seit 10 Jahren erfolgreiche Arbeit bei Auseinandersetzungen z.B. mit Behörden, Arbeitgebern und Großgrundbesitzern genießt in der Region einen außerordentlich guten Ruf, der sich weithin rum spricht. Die Idee für ein solches Angebot wurde damals vor Ort geboren und wartete nur auf eine Förderzusage, um umgesetzt werden zu können. In den ersten Jahren reichte unsere Förderung zur Abdeckung der Kosten in Anbetracht der weitgehend ehrenamtlichen Arbeit auch aus, seit einigen Jahren ist unsere Jahresförderung (auch 2009) auf **4.000 EUR** erhöht. Seit 3 Jahren ist die immer größere Anzahl übernommener Fälle damit aber nicht mehr finanzierbar. Seither beteiligt sich noch eine andere Organisationen, nämlich das Comité für die argentinisch-österreichische Freundschaft, mit jährlich weiteren 2.000 EUR an den Unkosten. Im letzten Jahr entstand gleichwohl ein Fehlbetrag von 2.000 EUR, der einmalig vom Verein action five in Bonn ausgeglichen wurde.

Die Frage einer kostendeckenden Finanzierung war so ein wichtiges Gesprächsthema bei dem vorgenannten Besuchskontakt.

Möglicherweise muss die Unentgeltlichkeit beschränkt werden auf Rechtsfälle mit gesellschaftlicher Breitenwirkung der sozialen Gerechtigkeit in einem Land so vieler korrupter Strukturen.

2.) Im letzten Sommer ergab sich die Gelegenheit, uns von einer Besucherin unseres landwirtschaftlichen Projekts von **Mandacaru in**



**Pedro II / Brasilien** ihre auch fotografisch festgehaltenen Eindrücke erzählen zu lassen. Diese Arbeit wird von uns seit dem Bestehen des mitten aus der katholischen Gemeinde erwachsenen Vereins gefördert, in den letzten Jahren (auch 2009) mit **5.000 EUR**,

seit vielen Jahren zu einem vergleichbaren Anteil auch vom Verein Campo Limpo und neuerdings ebenso von der Dritte Welt Initiative Pirapora.

Im Umkreis bis zu 100 km vom Zentrum in Pedro II werden hier in 2 Großregionen Landarbeiter zusammengeführt, um mit ihnen Verbesserungen ihrer Lebensbedingungen und Erträge in dieser Halbtrockenzone auch unter ökologischen Gesichtspunkten zu



erarbeiten. So wurden 2009 Anleitungen gegeben zur Erstellung von Dauerfeldern, also ohne Brandrodung, Herstellung von Kompost,



Anlage von Treibhauskulturen, Herstellung von Tierfutter und deren Zubereitung, zur Obstbaumbeschneidung, zu Heilpflanzen für die Hausmedizin, zur Wasserverteilung, zur Verwaltung und Buchführung bei staatlichen Zuschüssen und – nicht

zuletzt – zu Fragen der Landbeschaffung. In früheren Jahresberichten wurde schon dargelegt, wie Mandacaru in enger Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen interessierte Familien ohne eigenes Land zusammenführt, die bürokratischen Vorgänge zur Bildung einer Dorfgemeinschaft auf dem ihnen zugeteilten Land erledigt und die Dorfwerdung begleitet.

Mandacaru hat sich zu all solchen Themen eine Kompetenz erarbeitet. Dieser Verein betreibt seit etlichen Jahren in der Stadt sogar eine angesehene Landwirtschaftsschule. Wenn der Betrieb dieser Schule auch von anderer Seite gefördert wird, gibt es zwischen den Projektbereichen personelle



Querverbindungen. Verbindungslinien bestehen auch mit den von uns nicht finanzierten Bibelkursen, die Katechetinnen von Mandacaru in

der Großregion anbieten. Denn gerade „beim Bibelteilen“ erfahren sie vor Ort von drückenden Alltagsproblemen - Ansatzpunkt für vorstehende Hilfen.

3.) Bei unserer Hilfe von jährlich **3000 EUR für die St. Monika – Aidswitwengruppen in der Region von Kisumu / Kenya** geht es ums nackte Überleben. Hier erreichen wir von all unseren Projektkontakten wirklich die Allerärmsten, um die sich die Franziskanerschwester Irene kümmert und mit ihnen Hilfsansätze überlegt. So konnte 2009 von unseren Geldern ein 5. Wassertank fertiggestellt werden und anderswo eine Rohrzuleitung zu einem Wasserverkaufsstand. Wie wichtig diese unsere Unterstützung für Sr. Irene ist, zeigt sich besonders auch daran, dass sie seit Jahren jede ordensintern veranlasste Reise nach Europa nutzt, um mit uns fast einen ganzen Tag zusammenzukommen, um zu berichten und für das Weitere zu planen. Für September 2010 hat sie wiederum ihren Besuch hier angesagt.

4.) Für ein auf nur ein Jahr angelegtes Projekt des kleinen, aber sehr regen Vereins **GreenStep** in mehreren Dörfern von **Kamerun** trugen wir mit **5.000 EUR** zu 1/6 des finanziellen Gesamtaufwandes bei. Diese Hilfe war von uns erbeten worden für mehrere Zielsetzungen, die 2 Jungakademiker in diesem Verein vor Ort zusammen mit Dorfbewohnern, Schulen und Jugendlichen, hier auch über handwerkliche Ausbildung, verfolgten, insbesondere für: Elektrizität für den Hausgebrauch aus erneuerbaren Energien wie Wasser- und Windturbinen, Stärkung des Umweltbewusstseins, Mehrertrag durch eine nachhaltige Landwirtschaft. Die Impulse können nun weiter wirken, indem die hierfür ausgebildeten lokalen Handwerker vorgenannte Anlagen warten und reparieren und anderswo solche aufbauen und damit verdienen können. Die gebildeten Schulclubs können ebenfalls ihr Wissen weiter geben. Es wurden insbesondere Partnerschaften zu anderen kamerun'schen

Organisationen aufgebaut, die jetzt diese Ziele weiter verfolgen und eine Nachhaltigkeit dieses Einsatzes sichern.

Einzelheiten dieses sehr komplexe Einjahresprojekts sind hier aus Platzgründen nicht darzustellen, jedoch auf unserer Webseite unter „Aktuelle Informationen unserer Projektpartner“ nachzulesen.

5.) Indien ist bei den Alternativen zur Kinderarbeit leider immer noch Entwicklungsland. Darum fördern wir schon seit langem in der



Textilindustriestadt **Tirupur** die **Schul-Brücken**kurse von **SAVE**: eine Spätein-schulung von Kindern und Jugendlichen, oftmals früherer Kinderarbeiter, mit dem Ziel, sie binnen eines Jahres fit zu machen für den Besuch einer ihrem

Alter entsprechenden Schulklasse der staatlichen Normalschule.

Der Leiter von SAVE. Mr. Aloysius, hatte vor 13 Jahren diese Idee entwickelt und sie in Bonn vor Mitgliedern von action five und uns

vorge stellt. Seitdem ist sie von Jahr zu Jahr mehr ausgereift. Im vorigen Frühjahr hatte Vorgenannter einen Besuch bei uns geplant, doch ist dieser an Passproblemen kurzfristig gescheitert.

Inzwischen sind wir nämlich die einzige ausländische Unter-



stützer-Organisation – 2009 mit **4.266 EUR** – für diese Arbeit, die in Teilbereichen neuerdings auch vom indischen Staat finanziell unterstützt wird – sicherlich auch eine Anerkennung dieser Pionierarbeit von SAVE . Qualität (Lehrerausbildung, Schulmaterialien, Mittagsessen, Gesundheitsvorsorge) und Umfang (13 Kurse in den verschiedenen Stadtteilen mit an die 300 Schüler) sind gleichzeitig ganz enorm angewachsen.



Kinder beim Spielen



Astronomie: Sonne und Erde

6.) Unsere Unterstützung für die Einrichtung einer **Sekundarstufe an der privaten Dorfschule in Ramwapur / Nepal** nahe der Grenze zu Indien kam 2009 nicht weiter : Frau Broeskamp aus Bonn, die im - dem vorgenannten Dorf benachbarten - Lumbini-Institut arbeitet, setzt sich weiterhin dafür ein und berichtete uns bei ihrem Besuch im

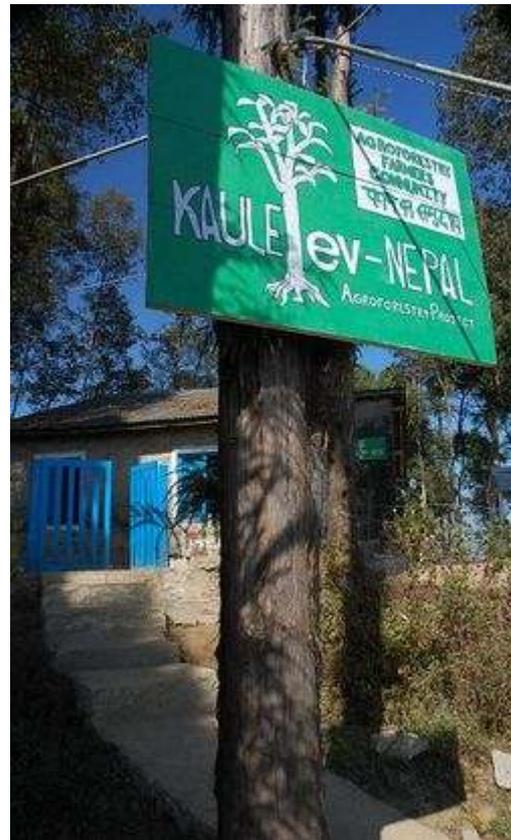
letzten Frühsommer über die hier noch bestehenden Hürden. Im guten Kontakt zu dem Gründer und Leiter der Schule Maharana hilft sie in diesen Wochen indes alle Wege zu ebnen, so dass wir davon ausgehen, dass mit dem ab Mai beginnenden neuen



Schuljahr diejenigen Kinder, die alsdann die Primärstufe dieser Schule erfolgreich durchlaufen haben, hier auch weiter unterrichtet werden können. Ohne unsere Zusage, hierzu das Gehalt für einen Fachlehrer zu übernehmen, käme es allerdings nicht zu dieser für den Ort so wichtigen Bildungseinrichtung.

7.) Zu Beginn vorigen Jahres startete ein weiteres Projekt in **Nepal**, dessen Träger der Verein **Kaule** ist. So heißt ein kleines Bauerndorf im etwas hügeligen Landesinneren, wo der landwirtschaftliche Terrassenanbau beheimatet ist.

Die Jungakademikerin Alina Schick aus Köln hatte die Mängel der dort üblichen Monokulturen nur für den eigenen Bedarf erkannt und in diesem Dorf 15 Bauernfamilien gefunden, die ihren Ideen zur Umstellung ihrer Felder auf eine **Agroforstwirtschaft** in einem auf 3 Jahre angelegten Prozess zu folgen bereit waren. Der alsdann eigens hierfür in Köln gegründete nach diesem Ort benannte Verein sah sich nur in der Lage, 1/3 der für diese Jahre auf 25.000 EUR taxierten Gesamtkosten zu tragen. Unsere Stiftung und der Verein action five sprangen ein, zunächst mit je **2.800**



**EUR** für 2009 – eine Fortsetzung dieser Hilfe ist von Verlauf und Fortschritt dieses Projektes abhängig. Am guten Gelingen bei zunehmender örtlicher Akzeptanz bestehen jedoch überhaupt keine Zweifel.

Über Weihnachten im Heimaturlaub, fand Alina Schick Gelegenheit, über das erste Projektjahr ausführlich zu berichten. Am Anfang stand ein Intensivtraining der Agroforestry User Group, wie sich der Zusammenschluss dieser in das Projekt integrierten Bauern nun nennt. Diese Schulung klärte über die Vorteile einer gemischten Landnutzung (verschiedene Pflanzen auf einem Raum) auf, zumal hier

ohnehin mit den bloßen Händen ohne landwirtschaftliches Gerät (wie sie für Monokulturen praktisch sind) gearbeitet wird.



Hieran anschließend wurden den Bauern die hierfür benötigten Pflanzen zur Verfügung gestellt: Solche zum Eigenbedarf für Mensch und Tier, aber auch für den Verkauf geeignete Pflanzen, sowie Heilpflanzen und solche für die religiöse und kulturelle Nutzung. Dies alles bodendeckend gemischt, um Unkraut zu unterdrücken und das Austrocknen des Bodens zu verhindern und auch als Schutz vor artspezifischen Pflanzenschädlingen. An den Terrassenrändern werden verschiedene Baum- und Straucharten angepflanzt, die mit ihrer Verwurzelung Erde



festhalten und Erosionen über deren Wegschwemmen verhindern. So werden landwirtschaftliche Erträge weitgehend über das ganze Jahr erwartet und damit auch ein stetiges Einkommen.



Feld vorher



Feld nachher →

Eine hierdurch mögliche Anhebung des Lebensstandards hat der einzige Bauer im Dorf, der schon vor Jahren eine solche Umstellung nach altem Muster der Vorfahren vollzogen hat, bereits erreicht. Dieser teilt seine Erfahrungen mit und hilft bei der Durchführung des Projekts. Sein Beispiel kann der Bauerngruppe Mut machen, sich auf ein Aufgeben lebenslang gewohnter Landbestellung einzulassen. Eine Pilotfunktion dieses Projekts z.B. schon in das Nachbardorf hinein hat bereits begonnen.

In diesem Bericht ist eine Beschränkung auf Projektziele und Umsetzung geboten. Wer aber erfahren möchte, wie man sich in einem solchen Dorf (natürlich ohne Hotels) einrichten kann, welche freiwilligen Helfer sich da regelmäßig eingestellt haben, wie man sich ohne die Sprache zu teilen verständigt mit Menschen einer total anderen Kultur und mit ganz anderen Wertvorstellungen, wie das

Projekt auch wissenschaftlich ausgewertet wird und Beachtung findet, welche interessante Zielsetzungen für das 2. Projektjahr bestehen und vieles andere mehr: dem empfehlen wir die Lektüre einer umfangreichen Dokumentation, die in die oben genannte Rubrik unserer Webseite eingestellt worden ist, die wir auf Anfrage aber auch gern ausdrucken und zusenden.



8.) Während dieser Bericht abgefasst wird, werden in einer kleinen Dorfgemeinde der Mangyanen, die als Ureinwohner auf der Insel Mindoro / Philippinen mal von weißen Siedlern in die hohen Berge vertrieben worden sind, Bambusstämme zu einem Raum zusammengebunden, der dann mit Schilf abgedeckt wird : als Schulhaus, wenn ein(e) Stammesangehörige(r), der in der Inselhauptstadt Calapan studieren konnte, hier ab Schuljahresbeginn (im Juni) Kindern in dieser ersten Schule des Dorfes Lesen und Schreiben beibringen wird. Diese sind es gewohnt, auf dem nackten Erdboden zu sitzen.

Dieser vorleistenden Initiative bedarf es nach bisherigen Erfahrungen, damit die Schule, wenn sie denn funktioniert, dem Staat angeboten werden kann zur Übernahme und Integration in das staatliche Schulsystem.

Langjährige FreundInnen unserer Stiftung erinnern sich sicherlich noch an unsere früheren Projekte für diese liebenswerten Ureinwohner und deren Träger, weitere Details im nächstjährigen Bericht.